

Was im Titel gemeint ist, sind die ungezählten Taschenbücher, die verschiedene Verlage herausgebracht haben. Auch der Großverbraucher von Literatur hat längst den Überblick verloren, und gerade er braucht einen Maßstab für die Wertung. Rund 400 Werke der Belletristik werden von Dr. Malik kurz besprochen. Dazu werden noch eine kurze Charakteristik der neuesten Literatur der einzelnen Länder und die wesentlichsten Lebensdaten der besprochenen Autoren gegeben. Die Wertung nach weltanschaulichen und ethischen bzw. pädagogischen Gesichtspunkten wird gewiß immer subjektive Züge aufweisen. Doch zeigt der Verfasser oft eine allzuweit gehende Großzügigkeit. Manches Buch müßte man in diesem Teil der Kritik unbedingt um eine Note herabsetzen. Mit der durch das Taschenbuchformat gebotenen Kürze der einzelnen Kritiken hängt es zusammen, daß problematische Werke etwas zu kurz kommen. So kann das Buch wohl nur eine erste Orientierung für den reifen Menschen, etwa den Bibliothekar, vermitteln, nicht aber ein in allem zuverlässiger Führer für jedermann sein. Drei Register nach Autoren, Titeln und Taschenbuchreihen erleichtern das Suchen, wenn man sich über ein bestimmtes Buch oder einen Autor Aufschluß holen möchte.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Lexikon für Theologie und Kirche. Begründet von Dr. Michael Buchberger. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Unter dem Protektorat von Erzbischof Dr. Michael Buchberger, Regensburg, und Erzbischof Dr. Hermann Schäufele, Freiburg im Breisgau, herausgegeben von Josef Höfer, Rom, und Karl Rahner, Innsbruck. Vierter Band: Faith and Order bis Hannibaldis. 12 Seiten und 1352 Spalten mit 60 Bildern auf 11 Tafeln sowie 8 Karten. Freiburg 1960, Verlag Herder. Subskriptionspreis: Leinen DM 77.—, Halbleder DM 86.—.

Der zur Besprechung vorliegende 4. Band übertrifft seinen Vorgänger der ersten Auflage wieder bedeutend an Umfang (1352 gegen 1040 Spalten), reicht aber nur bis zum Stichwort Hannibaldis. Unter der umsichtigen Redaktion, die von 49 Fachberatern unterstützt wurde, waren fast 800 Mitarbeiter aus der deutschen und internationalen Fachwelt um eine moderne, dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechende Gestaltung erfolgreich bemüht. Der Band enthält wieder eine große Zahl von wertvollen Grundsatzartikeln und eine Fülle von Informationsartikeln. Besonderem Interesse werden z. B. folgende Artikel begegnen: Fatima, Feriendiakonat, Fernsehen, Film, Freiheit, Friedensbewegung, Gegenreformation, Gehirnchirurgie, Gemeinschaftsmesse, Gewerkschaften, Glaubensstunde.

Zum Artikel „Firmung“ sei bemerkt, daß man heute wohl nicht mehr sagen kann, daß sich die römische Gesetzgebung bezüglich des Firmungsalters nicht bestimmt festlege (zu Sp. 152). Den Österreicher berührt mancher Artikel, z. B. über Kaiser Franz Joseph I. oder die Habsburger, sympathisch. Zu bedauern ist es, daß das Stift St. Florian, dem in der ersten Auflage 64 Zeilen gewidmet waren, nicht mehr aufscheint. Es wird nur in dem Artikel über den hl. Florian mit einem kurzen Satz erwähnt (Sp. 178). Der Linzer Bischof Josef Anton Gall (1789–1807), der als der eigentliche Organisator der Diözese gilt und als Schulmann einen Namen hatte, hätte eine kurze Erwähnung verdient.

Die dem Bande beigegebenen Karten beziehen sich diesmal ausschließlich auf die kirchliche Entwicklung und Einteilung Frankreichs. Die Bildtafeln gehören zu folgenden Themen: Geburt Christi, Jüngstes Gericht, Liturgische Gewänder, Goldschmiedekunst, Götterdarstellungen. Es zu wünschen, daß auch dieser Band viele Benutzer finde.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde. Herausgegeben von Prof. Dr. J. Oswald. (240.) Mit 17 Abb. 1959. Passau, Institut für ostbairische Heimtforschung. Brosch.

Ein schönes, reichhaltiges Heimatbuch! Es enthält zwanzig Abhandlungen, größtenteils Niederbayern betreffend. Vier davon sind auch für uns Österreicher von besonderem Interesse. August Graf Preysing entwirft ein interessantes Lebensbild von Laurentius von Ramee, dem Führer des Passauer Kriegsvolkes, das im Jahre 1610 Oberösterreich arg verwüstete (S. 105–111). Maximilian Hartmann schreibt in Fortsetzung der Jahrbücher 1957 und 1958 die Geschichte der dreizehn Salzburger Großpfarren, darunter auch Altötting, im jetzigen Bistum Passau (S. 148–167). Albrecht Aigner nimmt in einer ausführlichen Abhandlung „Favianis und der hl. Severin“ zu der jüngst von den Wienern E. K. Winter und K. Kramert verfochtenen These Favianis = Heiligenstadt-Döbling Stellung (S. 168–200). Auf Grund einer eingehenden Untersuchung der Notitia dignitatum kommt der Autor zu dem Resultat, daß Favianis in Mautern zu suchen sei, wie man früher gewöhnlich annahm. Der zweite Teil dieser Abhandlung wird im nächsten Jahrbuch folgen. Schließlich steuert der Herausgeber des Jahrbuches einen Aufsatz bei: „Das Bistum Passau und seine Beteiligung am Konzil von Trient“ (S. 204–211). Aus diesem erhellt, daß im Bistum Passau — auch die Diözese Linz gehörte damals zu Passau — kein rechter